Predigt (1.Sam 2,1-2.6-8a):

Kanzelgruß:

Gnade sei mit uns und Friede von Gott, unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

Liebe Gemeinde,

noch haben wir gar nicht den klassischen Osterruf gehört:

„Der Herr ist auferstanden!“

Gemeinde: „Er ist wahrhaftig auferstanden!“

Das ist die frohe Osterbotschaft an diesem Sonntagmorgen! Jesus Christus hat den Tod überwunden und das Leben mit einer himmlischen Zukunft uns geschenkt!

Und das hat Auswirkungen auf unser Leben, hier und jetzt!

Wir können tief und fest in unserem Herzen darauf vertrauen: Jesus, der lebendige Herr, ist mitten unter uns und für uns da!

Ich bin überzeugt: Das können wir auch heute in unserem Leben erfahren!

Da gibt es doch so manche schönen Erlebnisse, tolle Momente, guten Zeiten, wo ich spüre: Da ist der Herr dabei! Da habe ich ihn gespürt, erlebt!

Und das kann in einem eine tiefe Dankbarkeit auslösen.

Genauso war es damals bei der Hanna. Wir haben gerade dazu aus dem 1. Samuelbuch Teile aus dem Lobgebet der Hanna gehört.

Ich erzähle dazu kurz die Geschichte, damit man in dieses Lobgebet der Hannah besser hinein kommt, es besser versteht.

Die Geschichte steht im Alten Testament. Sie spielt sich zu einer Zeit ab, als es noch keine Könige im Land der 12 Stämme Israels gab. Das stand kurz bevor. Damals gab es noch kein Zentralheiligtum in Jerusalem. Da gab es verschiedene Heiligtümer im ganzen Land. Eines davon war Silo, mitten im Landesinneren. Und zu diesem Heiligtum pilgerte ein Mann Elkana mit seiner ganzen Familie - jedes Jahr. Und an seiner Seite hatte er zwei Frauen, Peninna und Hanna. Dass

ein Mann mehrere Frauen hatte, war zu der Zeit nichts Außergewöhnliches. Und dort, in Silo, kam es zu einer Szene, die jedes Jahr Hanna furchtbar traurig machte. Das Opfer, das Elkana Gott darbrachte, wurde in Fleischstücke geteilt und an die ganze Familie verteilt. Peninna und ihre Kinder bekamen viele Fleischstücke. Hanna bekam ein einziges, denn sie hatte keine Kinder. Das war zu damaligen Zeiten ein schweres Unglück für eine Frau. Denn eine Frau zeichnete sich damals durch vieles Kinderkriegen aus. Aber Hanna war bis dahin dieses Lebensglück nicht vergönnt. Und darunter litt sie sehr, zumal ihre Rivalin Peninna sie damit aufzog und beleidigte. Und eines Tages hielt es Hanna bei diesem Opferfestmahl nicht mehr aus. Sie stand auf, ging zum Gotteshaus in Silo und brachte weinend ein Gebet vor Gott, in dem sie versprach: Lieber Gott, wenn ich ein Kind bekomme, dann verspreche ich dir, dass ich dieses Kind dir weihe. Es soll dir dann gehören. Der Priester Eli, der in der Nähe war, bekam das Gebet Hannas mit und sprach ihr zu: Gott hat deine Bitte erhört. Du wirst ein Kind bekommen. Und tatsächlich trat das Wunder ein! Hanna gebar ihren Sohn Samuel. Dieser Name heißt übrigens auf Deutsch: ‚Gott erhört.‘ Aus diesem Samuel wurde übrigens später ein ganz großer Prophet, der Könige im Namen Gottes einsetzte, vor allem den großen König David.

Was man aus der Geschichte mitnehmen kann: Gott erhört Gebete! Gott ist tatsächlich da und wirkt in meinem Leben!

So hat es damals Hanna erfahren und deswegen ist ihr Herz voller Dank!

Deswegen spricht sie von ganzem Herzen ihr Lobgebet.

Ich lese daraus nochmal die entscheidenden Sätze vor. Da spricht Hanna: ‚Mein Herz ist fröhlich in dem HERRN, mein Haupt ist erhöht in dem HERRN. Mein Mund hat sich weit aufgetan wider meine Feinde, denn ich freue mich deines Heils. Es ist niemand heilig wie der HERR, außer dir ist keiner, und ist kein Fels, wie unser Gott ist. Der HERR tötet und macht lebendig, führt hinab zu den Toten und wieder herauf. Der HERR macht arm und macht reich; er erniedrigt und erhöht. Er hebt auf den Dürftigen aus dem Staub und erhöht den Armen aus

der Asche, dass er ihn setze unter die Fürsten und den Thron der Ehre erben lasse.'

Ja, Hanna hat Grund zur Dankbarkeit. Das spürt man ihr ab.

Sie hat Tolles erlebt und will das vor Gott loswerden.

Sie spürt, dass Gott in ihrem Leben da ist und etwas so wunderbar verändert hat.

Und mein erster Eindruck war: Klaus, das ist nicht nur eine Geschichte von damals. Das passiert doch auch noch heute. Manchmal kannst du es auch spüren: Gott ist da und hat tatsächlich was verändert. Gott ist da und hat dir so viel Gutes im Leben geschenkt!

Und ich vermute, ich bin da nicht der einzige.

Deswegen möchte ich Sie, Euch alle mit einbeziehen. Ich gehe jetzt mit dem Funkmikro durch die Reihen und lade Sie herzlich ein, mir zu sagen: Wo habe ich gespürt, dass der lebendige Gott tatsächlich da ist? Wo habe ich Grund, Gott zu danken und ihn zu loben?

- mit dem Funkmikro durch die Gemeinde gehen

Ich finde das wunderschön, was jetzt alles zusammen gekommen ist und wofür man alles Grund hat, Gott zu danken!

Für mich sind das alles Zeichen: Wir haben einen lebendigen Gott, der mitten unter uns ist, der für uns da ist und vieles bewirken kann!

Die frohe Osterbotschaft ist ganz klar etwas, das schon hier und jetzt mitten in unser Leben hineinwirkt!

Sagen wir es nochmal zusammen: Der Herr ist auferstanden!

Gemeinde: Er ist wahrhaftig auferstanden!

Das ist tatsächlich die frohe Osterbotschaft!

Eine Osterbotschaft, die auch Tiefgang hat!

Ostern ist nicht etwas Oberflächliches, das nur auf Spaß und Event aus ist.

Das kann man leicht so missverstehen, dass der Pfarrer hier durch die Reihen geht und sich seine Späßchen zur Auflockerung des Ostergottesdienstes macht, damit Stimmung aufkommt.

Nein, Ostern hat Tiefgang!

Wir kennen es aus der Geschichte Jesu: Vor Ostern war das Leiden, das Kreuz und der Tod.

Und auch Hanna verschweigt das nicht in ihrem Lobgebet.

Wer genau zugehört hat, hat den Hammersatz dort mitbekommen. Da betet Hanna: ‚Der HERR tötet und macht lebendig, führt hinab zu den Toten und wieder herauf.‘

Also ich musste bei dem Satz ganz schön schlucken.

Aber ich finde es ehrlich und richtig, was Hanna hier macht.

Sie verschweigt das Leiden und den Tod nicht. Das gehört auch dazu und das macht anscheinend auch Gott. Er lässt es zumindestens zu.

Ich denke da direkt an zwei Erlebnisse in der alten Woche, die mich mitgenommen haben und nahe gegangen sind.

Ein Presbyter, den ich beim Fahrradfahren traf, erzählte mir, dass er vor Kurzem auf der Beerdigung einer guten Bekannten war. Es war eine eher noch junge Frau, die schwer krank war. Der Mann steht nun mit seinen drei Kindern alleine da.

Und vorgestern, am Karfreitag, musste der ökumenische Gottesdienst um eine Viertelstunde verschoben werden. Ich wurde auf ein Zimmer gerufen, wo eine Frau gerade verstorben war. Der Ehemann war total verzweifelt und wusste nicht aus noch ein und ließ sich in dem Moment auch nicht trösten. Das war Elend, Verzweiflung pur. Mir selbst ist das so nah gegangen und ich hatte dann auch Schwierigkeiten, am Anfang des Gottesdienstes bei der Sache zu sein. Das war echt Karfreitagsstimmung.

In solchen Momenten, wo das Leiden und Sterben so nahe an einen herankommt, merke ich:

Ja, du kannst Gott sicher in deinem Alltag, hier und jetzt, erleben und auch so manches Wunder erfahren. Das war bei Hanna so. Und wir können auch über

manches Schöne, Wunderbare berichten. Aber das kann dich letztendlich nicht tragen.

Das allein macht Ostern auch noch nicht aus. Darin, in diesem irdischen Leben mit seinen tollen Momenten und guten Zeiten geht es nicht auf. Über die alttestamentliche Geschichte hinaus hat Ostern eine ganz andere, eine himmlische Dimension!

Ostern enthält letztendlich die Botschaft: All das Schlechte und Leid, was du hier erlebst, auch der Tod selbst, haben nicht das letzte Wort. Das hat vielmehr unser lebendiger Gott! Das hat Jesus Christus, unser gekreuzigter und auferstandener Herr!

Man kann es auch mit den so aussagekräftigen Worten aus dem Buch der Offenbarung sagen, die wir in dem Gottesdienst schon einmal gehört haben. Da spricht Christus: ‚Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle.‘

Mit diesem Wochenspruch über Ostersonntag ist das Wesentliche gesagt. Da muss ich nicht mehr großartig viel über Ostern predigen. Das bringt es auf den Punkt.

Man könnte jetzt skeptisch dagegen fragen: Ist das nicht nur eine Vertröstung? Das Leben eine leidvolle Durststrecke und danach der Himmel bei Gott?

Ich kann dazu nur sagen: Genau das Gegenteil wird durch Ostern ausgelöst.

Ich kann mit dieser Osterfreude im Rücken voller Elan und Optimismus in das Leben hier und jetzt starten!

Ich kann mich am Leben freuen und danken, wo ich erfahre: Gott ist für mich da und wirkt hier und jetzt!

Ich kann aber auch gelassen sein, wenn ich hier und jetzt nicht alles bekomme!

Ich kann bei allem Schweren und Leidvollen darauf vertrauen: Das hat nicht das letzte Wort! Das hat vielmehr der lebendige Gott, der zu mir hält, komme was mag, auch über den Tod hinaus!

Diese frohe Osterbotschaft hat Tiefgang!

Und ich wünsche mir, uns allen, dass diese tolle und so fröhliche Osterbotschaft uns trägt und erfüllt!

Nochmals mit dem Osterruf: Der Herr ist auferstanden!

Gemeinde: Er ist wahrhaftig auferstanden!

Amen!

Kanzelsegen:

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle unsere Vernunft, er bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus, unserem Herrn. Amen.